

Investitionsgüterkonjunktur

Alle wollen made in Germany

Die Perspektiven der deutschen Investitionsgüterhersteller für 2008 sind gut. Es wird weiter kräftig investiert – sowohl im In- als auch im Ausland –, was der Branche Aufträge und Jobs sichert. Die Finanzmarktkrise in den USA schlägt bislang weniger stark durch als vielfach vermutet.

Die deutschen Hersteller von Investitionsgütern, die zu einem großen Teil zur Metall- und Elektro-Industrie zählen, können auf eine erfolgreiche Zeit zurückblicken. Im vergangenen Jahr steigerten die Unternehmen die Produktion um 7,8 Prozent – nach einem Plus von 6,5 Prozent im Jahr 2006.

Der infolge der Immobilien- und Finanzmarktkrise in den USA schwächer tendierende Welthandel, anhaltend hohe Energie- und Rohstoffpreise sowie die Aufwertung des Euro konnten der Branche bislang wenig anhaben – die Perspektiven der Investitionsgüterfirmen sind gut:

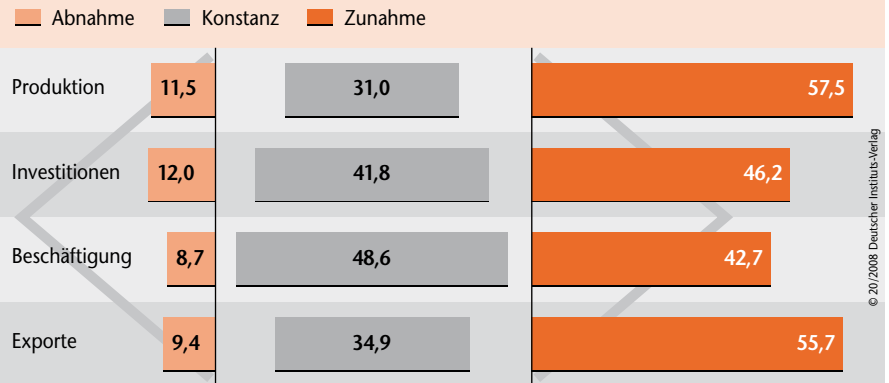
In den ersten drei Monaten dieses Jahres übertraf die Produktion den entsprechenden Vorjahreswert um fast 6 Prozent.

Auch dem gesamten Jahr 2008 sehen die Investitionsgüterfirmen nach der Frühjahrsumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) mit Zuversicht entgegen (Grafik):

- Eine höhere Produktion als im Vorjahr erwarten derzeit fast 58 Prozent der deut-

Investitionsgüter bleiben gefragt

So viel Prozent der deutschen Investitionsgüterhersteller erwarten für das Jahr 2008 eine ... der



Quelle: IW-Befragung von 2.062 Unternehmen in Deutschland im April 2008

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

schen Investitionsgüterhersteller – nur 11,5 Prozent befürchten schlechtere Geschäfte.

- Die Exportperspektiven sind trotz einer prognostizierten ruhigeren Schlagzahl beim Welthandel weiterhin rosig:

Fast 56 Prozent der Investitionsgüterfirmen rechnen mit steigenden und weniger als ein Zehntel mit rückläufigen Exporten.

- Einstellungen stehen bei den Investitionsgüterproduzenten weiter auf der Tagesordnung: Fast 43 Prozent der Unternehmen planen, Mitarbeiter anzuheuern, nur knapp 9 Prozent wollen ihre Belegschaften reduzieren.

- Bei den Investitionsplänen zeigen die Daumen ebenfalls nach oben: 46 Prozent der Betriebe wollen ihr Investitionsbudget ausweiten. Lediglich 12 Prozent werden ihre Ausgaben in Zukunft wohl eher einschränken.

Mit ihren Investitionsabsichten tragen die Hersteller von Maschinen und Anlagen ein Stück weit selbst dazu bei, dass der Investitionszyklus in Deutschland nicht abreißt. Dementsprechend rechnen die gesamtwirtschaftlichen Prognosen für das Jahr 2008 mit weiter ansteigenden Investitionen. Dabei werden allerdings die Zuwächse der vergangenen beiden

Jahre nicht erreicht, als die realen Ausstattungsinvestitionen um deutlich über 8 Prozent pro Jahr zulegen. Für dieses Jahr wird das Plus nur auf knapp 4 Prozent beziffert. Die Gesamtbilanz der vergangenen fünf Jahre kann sich dennoch sehen lassen:

Preisbereinigt wird in diesem Jahr rund ein Drittel mehr investiert als im Rezessionstief 2003.

Auch die weltweite Nachfrage nach Investitionsgütern dürfte in diesem Jahr nicht abreißen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) erwartet, dass die globale Investitionsquote – also der Anteil der weltweiten Investitionen an der globalen Wertschöpfung – in diesem Jahr weiter auf 23,4 Prozent steigen wird. Das sind rund 2,5 Prozentpunkte mehr als vor 5 Jahren.

Vor allem die aufstrebenden Volkswirtschaften wie z. B. China werden ihre Produktionskapazitäten ausweiten und deshalb Maschinen made in Germany ordern. Die Investitionsquote steigt in diesen Ländern nach IWF-Schätzungen in diesem Jahr auf gut 29 Prozent – vor fünf Jahren waren es noch nicht einmal 25 Prozent. Die deutsche Investitionsgüterindustrie ist gut aufgestellt, diese Nachfrage zu bedienen.

Für Adressaufkleber